

Rebhuhn-Beobachtungen

Von Karl Schmidt

Daß die Schußzeit für Rebhühner reichlich früh liegt, dürfte folgende Beobachtung beweisen. Am 3. September 1954 im Morgengrauen saß ich am Rande eines größeren Feldholzes. In einiger Entfernung hörte ich ein Volk Rebhühner aufstehen und wieder einfallen. Nach einiger Zeit kam es durch die vor mir liegenden Viehweiden bis auf etwa 15 m herangelaufen. Es waren 15 Stück, aber nur drei Althühner dabei. Das übrige Dutzend war zu meinem Erstaunen nicht größer als eine Singdrossel.

Am 3. Oktober desselben Jahres bei beginnendem Tag stand ich kaum 200 m von dieser Stelle entfernt am Waldrand. Hier liefen mich, da ich unbeweglich stand, zehn Jungvögel bis auf 4 m an. Sie waren kaum größer als eine Misteldrossel und höchstwahrscheinlich die Überlebenden der vier Wochen früher gesehenen. Als sie abstrichen, sah man eigentlich nicht, daß es „Starmätze“ waren, so daß es leicht verständlich ist, daß ein solches Volk beschossen wird.

Am 7. Januar 1953 bei Tagwerden lief in einem Wiesental ein Hofhund umher und nahm Richtung auf mich zu. Es lag leichter Schnee, der wohl die Wiese weiß bedeckte, aber Ränder und Gräben hoben sich schwarz ab. Der am Wiesental vorbeiführende Feldweg wies infolge des nassen Herbstwetters noch tief ausgefahrene Wagenspuren auf. Als der Hund nun den Weg überfiel, sprangen plötzlich einige der vermeintlichen Erdschollen rechts und links zur Seite, und ich erkannte Vogelköpfe und -ständer. Etwa zehn Rebhühner saßen am Wegrand. Der Köter lief zwischen ihnen durch, ohne weiteres Interesse zu zeigen, und reglos und unkenntlich wie vorher saßen die Vögel. Nachdem ich mich auf fast 20 m genähert hatte, strichen sie aber ab. Daß die Hühner vor dem Hund nicht aufstanden, scheint mir doch sehr bemerkenswert. Sie müssen ihn somit ohne weiteres von einem Fuchs unterschieden haben.